

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Ström) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Nr. 249.

Neuenbürg, Mittwoch, den 22. Oktober 1924.

82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 21. Okt. Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei in Württemberg hat auf nächsten Samstag den 25. Oktober, nachmittags, eine Vertreterversammlung der Partei nach Stuttgart einberufen, in der nach einem politischen Bericht des Reichstagsabgeordneten Vides die durch die Neuwahlen notwendig gewordenen Vorbereitungen getroffen werden sollen.

Limburg (Rh.), 19. Okt. Die französische Besatzung teilt mit, daß die französische Besatzung die Stadt Limburg am 23. Oktober um die Mittagsstunde verlassen werde. Aus dem Bahnhof Eschhofen sind die französischen Truppen am Samstag nachmittag abgezogen. Der gesamte Kreis Limburg wird nunmehr am 23. Oktober von sämtlicher Besatzung frei sein und gehört von diesem Tage an wieder zum unbesetzten Gebiet. Auf den Bahnhöfen Eschhofen und Limburg wird aus technischen Gründen die westeuropäische Zeit vorerst noch beibehalten.

Berlin, 21. Okt. Der preussische Landtag wird, wie man annimmt, noch am Mittwoch aufgelöst werden. Der Geschäftsordnungsausschuss hat in der vorigen Woche einstimmig beschlossen, im Falle einer Auflösung des Reichstags die ohnehin im Januar fälligen Preußenwahlen zusammen mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen, womit sich alle Vermutungen, die hier und da in Berliner Blätter sich finden, von selbst erledigen.

Zur Auflösung des Reichstags.

Berlin, 21. Okt. „Abrechnung mit den Deutschnationalen“ heißt im „Vorwärts“ die Forderung der Stunde, womit er die merkwürdige Feststellung verbindet: „Weil die bestehenden Klassen genutzt hätten, daß bei den Wahlen die Sozialdemokraten gewinnen, die Kommunisten aber verlieren würden, hätten sie sich so lange gegen die Auflösung gestäubt. Die „rote Fahne“ kündigt den Kampf auf Tod und Leben an, nämlich gegen den „Erfüllungsblock“ von Krispien bis Tripitz, und versichert, den Mund gehörig voll nehmend, „jetzt stehe an der Spitze der Massen eine kommunistische Partei, die aus dem Oktober 1923 gelernt hat und jede Schwäche der Bourgeoisie voll auszunutzen verstehen wird“. Aus einem sonst belanglosen Aufsatz der „Kreuzzeitung“ lohnt es, einen Satz hervorzuheben: „Für die Deutschnationalen lag im letzten Stadium der Verhandlungen überhaupt kein festes Angebot vor.“

Bayerische Stimmen.

Die in München erscheinenden drei politischen Morgenblätter, die beiden rechtsstehenden, nämlich „München-Augsburger Abendzeitung“ und „Münchener Neueste Nachrichten“, sowie die demokratische „Allgemeine Zeitung“ nehmen zur Reichstagsauflösung Stellung. Während die beiden erstgenannten die Auflösung des Reichstags verurteilen, kommt die demokratische „Allgemeine Zeitung“ zu dem Schluß, daß, nachdem die Auflösung vollzogen ist, nunmehr das Volk zu sprechen habe. Die „Allgemeine Zeitung“ verteidigt die Haltung der Demokratischen Partei und erklärt, daß die Demokraten, indem sie nicht in die beschuldigte Regierung eintraten gemißt waren, Politik auf weite Sicht gemacht hätten. Der Schlüsselpassus der Betrachtung lautet: „Immer wieder kann nur eine starke nationale Mitte aufstehen und innenpolitisch die Zusammenfassung der Kräfte darstellen, die wir brauchen, um in den nächsten Jahren unseren Weg hinein wieder in die Weltpolitik und hinein in die Weltwirtschaft als gleichberechtigter Partner zu gehen.“

Die Auffassung in Paris.

Paris, 21. Oktober. Die heutige Morgenpresse nimmt ihrerseits ausführlich zu der Reichstagsauflösung Stellung. Im allgemeinen wird sie als die günstigste, wenn nicht gar als die einzige Möglichkeit der Lösung der deutschen Krise angesehen. Denn es ist, wie das „Petit Journal“ sich kurz ausdrückt, mit dem letzten Reichstag nicht zu regieren. Das „Journal“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß die deutsche Krise mehr eine Verfassungskrise als eine Ministerkrise sei. Der „Matin“ schreibt: „Es war in der Tat unmöglich, zur Bildung eines Konzentrationsministeriums in Deutschland zu gelangen, solange die Nationalisten stark genug waren, durch ihre Intrigen jede Koalition auf republikanischer Grundlage zu verhindern. Seit dem 3. Mai hat sich allerdings die außenpolitische Lage Deutschlands merklich gebessert. In Frankreich sind die Radikalsocialisten an die Regierung gekommen. Der Dawesplan ist angenommen und in Kraft gesetzt worden. Was auch immer der Geisteszustand der deutschen Bevölkerung sein mag, eines ist sicher, daß die Revanchepolitik und ein ausgeprochenes Rechtsprogramm durch eine deutsche Regierung aus moralischen Grundätzen nicht durchgeführt

werden kann. Reichskanzler Marx hatte keinen anderen Ausweg als Reichstagsauflösung und Neuwahlen, und zwar in möglichst kurzer Frist, solange der ausgezeichnete Eindruck den der Erfolg der Dawesanleihe hervorgerufen hat, seine Wirkung auf die öffentliche Meinung in Deutschland ausübt.“

Starker Eindruck der Reichstagsauflösung in England.

London, 21. Okt. Die Meldung aus Berlin, daß die deutsche Regierung den Reichstag aufgelöst hat, wird in hiesigen politischen Kreisen als ein Ereignis von schwerwiegender Bedeutung für die internationale Politik angesehen. Trotz der hier dem Höhepunkt entgegengehenden Wahlbewegung beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, welche Folgen dieser Schritt für die internationale Lage nach sich ziehen werde. Die Möglichkeit einer deutschnationalen Regierung erregt die schwere Besorgnis, daß in dem vom Kabinett Marx eingeschlagenen friedlichen und verständlichen Kurs mit allen neuen Errungenschaften auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Wiederherstellung Deutschlands eine Störung eintreten könnte. In liberalen und fortschrittlich gesinnten Kreisen hofft man dringend, daß die breiten Massen des deutschen Volkes ihren Wahlspruch zu Gunsten der gemäßigten Parteien abgeben werden, welche die gegenwärtige Regierung in ihrer klugen Versöhnungs- und Wiederaufbaupolitik unterstützen. Man ist hier überzeugt, daß eine deutschnationalen Regierung den Sieg der Reaktion in England und Frankreich bedeuten und die begonnenen Fortschritte auf dem Wege des Wiederaufbaus rückgängig machen werde. Die bloße Möglichkeit einer extrem nationalistischen Entwicklung in Deutschland dient hier schon zu einer reaktionären Wahlbewegung. Sie wird von den Konservern als willkommenes Agitationsmaterial benutzt. Alle Freunde friedlicher internationaler Entwicklung betrachten daher die in England und Deutschland fast gleichzeitig ausgebrochene Krise nicht ohne Besorgnis, aber in der Hoffnung, daß in beiden Ländern der Volkswille zu Gunsten des gefunden Fortschrittes ausfallen wird. Die führenden Blätter hier besprechen die Lage in Deutschland in diesem Sinne. Die „Times“ erklären, die Entwicklung in Deutschland sei kein unbedingtes Zeichen politischer Unfestigkeit. Die letzten Wahlen hätten ein abnormes Parlament in einer fast unbrauchbaren Parteizusammenstellung erzeugt. Die Regierung habe trotz des Geschickes und der Befähigung von Marx, Stresemann und Luther fast durchweg „schlechtes Wetter“ gehabt. Es habe geschiene, als ob die Alliierten es mit einer neuen deutschen Regierung zu tun bekommen würden, in der sich ein starkes, für den Dawesplan feindliches Element befinden sollte. Die langen Bemühungen um die Koalition seien jedoch niedergebroschen und die Wahlen seien die beste Lösung. Das deutsche Volk würde im nächsten Dezember viel besser in der Lage sein, seine Vertreter auszuwählen, als während der Unsicherheit und Unruhe im letzten Frühjahr.

Ausland.

Paris, 21. Okt. Dem „Journal de Debats“ ist zu entnehmen, daß die Tätigkeit der Militärkommission für Deutschland bis 31. Dezember verlängert worden ist.

New-York, 21. Okt. Dr. Edener und die Mannschaft des J. R. 3 haben das Ehrenbürgerrecht der Stadt New-York erhalten. — Die amerikanischen Gewerkschaften haben ein Telegramm an Präsident Coolidge gesandt, worin sie gegen eine Vernichtung der Erzeugungstätte des neuen Luftschiffes „Los Angeles“ (Geppelwiese Friedrichshafen) im Namen der amerikanischen Arbeiterschaft Einspruch erheben.

Waffenschmuggel nach Rußland.

Der Garagenehmer Captain Atfield in London, der ohne Erlaubnis des britischen Handelsamtes Maschinengewehre nach Rußland ausgeführt hatte, wurde wegen verbotenen Waffenhandels und Schmuggels zu einer Geldbuße von über 26000 Pfund verurteilt; seine Helfershelfer kamen jeder mit einer Buße von 16000 Pfund weg. Der Wert der Sendung betrug 11000 Pfund. Strafschwererend fiel der Umstand ins Gewicht, daß Atfield seine Lieferanten, die Vidars-Werke, belogen hatte, indem er erklärte, vom Handelsamt die Erlaubnis zur Waffenausfuhr nach einem südamerikanischen Staats erhalten zu haben.

Die rote Flotte.

Der Chef des Marineamtes Sof gab einem Mitarbeiter der „Iswestija“ einen Überblick über die Herbstmanöver der Roten Flotte, welche die volle Kampfsfähigkeit der Seekräfte des Sowjetbundes erwiesen hätten. Sof wies dabei darauf hin, daß es für die Entwicklung der Roten Flotte von großer Bedeutung sein würde, die von den Franzosen in Bizerta zurückgehaltenen russischen Kriegsschiffe wieder zu erhalten, die der Central-Drangal seinerzeit fortgeführt. Es

sind 6 Torpedoboote, 4 U-Boote, das Minenschiff „Wolga“, der Kreuzer „Kabal“ und einige Schiffe veralteten Typs. An Frankreich müsse die Forderung auf Rückgabe gestellt werden.

Ritti erneut gegen die Entente-Politik.

Kopenhagen, 20. Okt. Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti, der in seinen verschiedenen nach Kriegsende erschienenen Büchern immer wieder die Politik der Entente gegen Deutschland als unsinnig auf das Schärfste geißelte, führte in einem Vortrag, den er am 18. Oktober zu Kopenhagen hielt, u. a. aus: Der Versailler Artikel 231, der die Verantwortung für den europäischen Krieg ausschließlich Deutschland und dessen Alliierten zuschiebt, hat keine Bedeutung, weil es eine Erklärung ist, die von den Siegern gemacht ist. Das größte Unrecht der Verträge ist, eine Lage der Ungewißheit geschaffen zu haben, eine Trennung zwischen den Siegern und den Besiegten. Selbst das System der Reparationen beruht auf dem Schabernack, der nicht nur von den Generationen des Krieges und denen die darauf folgen, sondern auch von den Generationen, die am Schluß des Krieges noch nicht geboren waren, bezahlt werden soll. Heute hat das ganze Europa, selbst nach der Entlassung der Besiegten, eine Million Männer mehr unter den Waffen, als 1918 und gibt für Rüstungen 3 Milliarden Franken mehr aus, als damals, aber wahrscheinlich sind die Staaten schon eifersüchtig aufeinander. In der Tat finden die Besiegten sich nicht in die erstenen Fehlschritte, wie in die Teilung Oberschlesiens, von Danzig und in die Teilung der ungarischen Bevölkerung. Europa hat sich vom kontinentalen Kredit in den kontinentalen Debitoren verwandelt. Das verminderte Kaufvermögen der Besiegten hat den ganzen Handel des Erdballs gelähmt. Der Dawes-Plan ist die Verneinung dessen, was man verkündet hatte. Selbst um zu zahlen muß Deutschland eine Anleihe bei seinen Kreditoren aufnehmen. Wäre es nicht einfacher gewesen, man hätte es überhaupt nicht in diese Lage verkehrt? Die letzten Konferenzen in London und Genf waren eine Hymne auf den Frieden. Die Wahrheit ist, daß man in den alten Illusionen fortfährt. Man behält den ganzen Mechanismus der Zerstückung bei und spricht vom Frieden. Vor allen Dingen muß man die Trennung zwischen Sieger und Besiegten entfernen. Die Zollgrenzen schaffen oft die größten Trennungen. Der Kampf um den Rhein ist der Kampf um den Besitz der Kohle und des Eisens. Durch eine wirtschaftliche Union wird die Revision der Verträge leichter von statten gehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Okt. Aus der Bezirksratsitzung vom 16. ds. Ms.) Nach einer längeren Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurde der glücklichen Überwindung des J. R. 3 gedacht und namens der Bezirksbevölkerung ein Glückwunschtelegramm an den Luftschiffbau in Friedrichshafen abgejandt. Außer einer Reihe kleinerer Gegenstände wurde im Wesentlichen 11 verhandelt. In 2 Anlässen bei der Regeltiefbauversicherung wurde die Entschädigungspflicht der Amtskörperschaft anerkannt. Für die spätere Erneuerung des Krankenkassenorgans wurde die Schaffung eines Fonds beschlossen, ebenso für die baldige Erweiterung des Bezirkskrankenhauses. Nach dem Vorgang des Staats werden den hiesigen und umliegenden Beamten der Amtskörperschaft mit Wirkung vom 1. April 1924 an auf Wunsch in bedarfsfällen Kostlosbeiträgen (Bero. vom 18. März 1924 Reg.-Bl. S. 143) gewährt. Die Aufwartungsfrage wurde erörtert und eine dem Sparen möglichst entgegenkommende Lösung in Aussicht genommen. Bei der Bezirksfürsorgebehörde ist der Wunsch auf die Gestirskranken und ähnl. Personen (vergl. Art. 23 V. F. B.) ganz auf die Amtskörperschaft übernommen worden, jedoch die Gemeinden bei diesen Personen keinen Beitrag von 30 Prozent zu leisten haben.

Neuenbürg, 21. Okt. (Wie hoch ist der Findexlohn?) Ueber diese Frage sind vielfach irrtümliche Meinungen im Umlauf. Der Findexlohn beträgt von dem Werte einer Sache bis zu 300 Mark 5 v. H., von dem Mehrwert 1 v. H., bei Tieren 1 v. H. Es ist jedoch ratsam, sich den Finder anzusehen und bei wertvollen Gegenständen sich nicht auf den Buchstaben des Gesetzes zu verlassen. Der Anspruch auf Findexlohn ist ausgeschlossen, wenn der Finder den Fund auf Nachfrage verheimlicht. Nach Ablauf eines Jahres geht das Eigentumsrecht auf den Finder über.

(Wetterbericht.) Der Windexlohn im Nordosten beherrscht noch die Wetterlage in Süddeutschland, so daß für Donnerstag und Freitag mäßig kühles, aber bewölkt und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Okt. (Schamlose Weiber.) Das hiesige Amtsgericht hat die Frau Barbara Lodner wegen Konubinats in längerem Zusammenleben mit dem der Internationalen militärischen Kontrollkommission angehörenden französischen Offiziersstellvertreter Souffleur zu 150 Mark Geldstrafe anstelle einer Haftstrafe von 10 Tagen verurteilt. Der Richter bezogerte das Zusammenleben mit einem Franzosen für eine deutsche Frau als höchst verwerflich.

Kaufmann, 21. Okt. (Amtsversammlung.) Die Amtsversammlung besaß sich ausgiebig mit Berichtsfragen. Es wurde beschlossen, die bestehende Postautofahrer-Mitglieder-Sternenfahne und Mitgläder-Würzburg nach Dörbingen und Wilsheim weiterzuführen, die neue Verbindungsstraße Würzburg-Wilsheim würde eine durchgehende Linie Mitgläder-Leonberg herstellen. Es könne dies in gleicher Weise der vom Württemberg-Verkehrsband angeführten Kraftpost zu gut. Eine

ermitteln sich unge-
die ihnen herzlichen
agen stellten konnte
gefüllt.

arten

der
Neuenbürg.

1924

ren

Nr. 5

en Sie diese Woche

dem

Josef Seubert,

Neuenbürg.

Beispiele:

von 1.40 M an,

schöne Ware, 90 J,

95 J usw.

Preislagen.

er-Tapeten!

Ausführung

reisen an. Muster

und Tapezier.

über

en

nerbieten und

tiger des

“

aler“.

sind im Ver-

und betragen

ige Druck-Beile

ur 40 Pfg.

utschland und

ort verbreitet.

heinender Ver-

achfrage rasch

ixin

Die das Waschen

- es ist in Gote

nerreich!

heim

aschen

en und beim

ist es von

ystem Nutzen!

atumstempel

en und Büros sind

ber.

che Buchdruckerel.

neue Linie Maulbronn - Amstlingen - Bretten soll eingerichtet werden. Ein Scherzkind besonderer Art ist der unterbrochene Bahndamm Bretten - Rimbach. Die Teilstrecke Amstlingen - Bretten ist fast vollendet. Die von den betreffenden Gemeinden verlangten Leistungen sind untragbar. Die Versammlung beschloß eine Eingabe an die Reichsbahn wegen Fortführung dieser Arbeit.

Schmalgen, 21. Oktober. (Werbung für die Landwirte.) Die beiden Kühe des Bauern Gottlob Schmid in Nordheim saßen auf dem Acker zu viel Stoppelheu und liefen auf. Auf dem Heimweg verlor die eine Kuh östlich und die zweite konnte nur durch das rasche Eingreifen des Schmalgenmeisters Frank vorläufig gerettet werden, der bei dem Tier den Maulkorb vornahm.

Salsch, 21. Okt. (Für Nordst.) Gegen den Ehemann der erkrankten Frau Schlotterbeck richtete sich der Verdacht der Beihilfe zum Mord. Dieser Verdacht hat sich im Laufe der letzten Tage so vergrößert, daß die Staatsanwaltschaft zur Verhaftung geschritten ist. Schlotterbeck wurde nach Ulm ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Niedlingen, 21. Okt. (Vom Auto überfahren.) Am Sonntag wurde auf der Landstraße zwischen Daugendorf und Niedlingen von einem Personauto aus Neulingen ein alter, aus Gollingen bei Amstlingen stammender Mann überfahren und sofort getötet. Dem Veracht eines Augenzeugen zufolge geschah das Unglück dadurch, daß der Benzinflüster, der auf das Signal des Kraftwagens hin die Straße gekreuzt hatte, unmittelbar vor dem Wagen auf die andere Straßenseite zurückzukehren versuchte, sodaß von dem Führer des Fahrzeuges trotz starken Bremsens und Hineinfahrens auf die Straßenseite das Unglück nicht mehr verhindert werden konnte.

Widerach, 21. Okt. (Ein „armer“ Mann bittet . . .) Neulich wurde hier ein laubstummer Bettler angehalten und auf seine Bedürftigkeit geprüft. Bei der Visitation seiner geheimnisvollen Taschen wurden über 120 Rentennark vorgefunden. Mit hundert von Bettelbesitzern ausgeschüttet, ging er von einem Geschäftshaus zum andern, wo er reichlich beschenkt wurde. Es handelt sich um einen geflohenen Kunden, mit sehr vielen Vorstrafen, der nun auf den Kirchhof verbracht wurde.

Wohlfahrt, 21. Okt. (Eingeworfene Wilderer.) Als der Landjäger von einer Nachtreife nach Ringelbach hierher zurückkehrte, sah er auf eine Person, die ein Wägelchen zog. Sie ließ das Wägelchen stehen, ergriff die Flucht und verschwand im nahen Gemarkenwald. Beim Durchsuchen des Wägelchens stellte sich heraus, daß darauf drei Reize lagen. Das Haus des mutmaßlichen Wildereers wurde durchsucht. Währenddessen kam der Mörder vom Wolde her nach Hause. Man nahm ihn sofort fest und mit ihm noch eine zweite Person.

Hochberg, 21. Okt. (Ein Minister als Pfarrer.) Minister a. D. Baumann, der seit 7. August als Stellvertreter für den erkrankten Pfarrer Holzschner in der hiesigen Seelsorge tätig war, hat jetzt unsere Gemeinde wieder verlassen, um in München weiter zu huldern. Durch seinen Eifer und sein leuchtendes, freundliches Benehmen hat er sich großes Vertrauen und allgemeine Beliebtheit erworben.

Ellmangen, 21. Okt. (Günstiger Bodenhauf.) In nächster Zeit wird durch das Entgegenkommen der Fürstl. Vörlingen-Wallensteinschen Verwaltung eine größere abgehaltene Waldfläche mit rund 70 Morgen an die Bürger der Teilgemeinde Forstweiler, Ode, Lammhausen, die sich in sehr ungünstiger wirtschaftlicher Lage befinden und fast nur aus ganz kleinen Feldern besteht, zur landwirtschaftlichen Benützung zur Verteilung kommen. Ein württembergischer Morgen 33 Arj soll voraussichtlich auf nicht über 100 Mk. zu stehen kommen.

Baden.

Florsheim, 21. Okt. Heute nacht 11 Uhr 17 Minuten hat sich ein bisher noch vollständig unbekannter Junger Mann wohl in selbstmörderischer Absicht von dem Jagt-Casino-Florsheim in der Nähe des Kelterplatzes in Bellingen überfahren lassen. Der Tote ist etwa 18-20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat hellblonde hochgestellte Haare, hohe Stirn, schmalen Gesicht, bekleidet ist er mit schwarzgrüner Jacke, schwarzer Trikot, Art Wästel, schwarzen, braunen, wollenen Socken, mit roten eingestrichelten Längsstreifen, ungenähten Herrenschuhen, schwarze mit Haken, blaues Hemd, schwarze Hosenträger mit gelben Streifen. Außerdem hat die Leiche ein blaues Taschentuch mit weißer Umrandung bei sich. Es wurden außerdem bei der Leiche 15 Pfennig Bargeld und 4 kleine Schlüssel, wovon 3 Stück an einer kleinen Kette sich befinden, vorgefunden. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle vom Stadttier Bellingen auf dem dortigen Friedhof.

Rödingen, 21. Okt. Die Gemeinde ließ auf Gemeindegeldern 200 Kilogramm Obstbaumkalksalz kommen, um während des Winters möglichst alle Obstbäume der Gemarkung durch Arbeitslose unter Leitung von Mitgliedern des dortigen Obstbauvereins sachgemäß behandeln zu lassen. Ein ähnliches Vorgehen wäre auch bezüglich der Kleingärten sehr zu empfehlen.

Wald bei Ellmangen, 21. Okt. Der Herbst beginnt morgen Dienstag. Es ist ein Vollherbst der amerikanischen Trauben zu erwarten. Über 200 Trauben wurden an einzelnen Stöcken gezählt.

Waldenreut bei Emmendingen, 21. Okt. Eheliche Zustiftungen in der Familie des Tagelöhners Bauer nahmen ein böses Ende. Auf Drohungen des Ehemannes hin griff die etwa 28jährige Frau zu einem Bengel und schlug damit zu. Als dann später der Mann auch noch die Treppe hinunterstieß, trat nach einiger Zeit der Tod ein. Die Frau wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Ob die von ihr dem Ehemann verabreichten Schläge die alleinige Todesursache waren, wird die Untersuchung ergeben.

Konstanz, 21. Okt. Die in einer Villa in Hinterhausen bedienstete ledige 42jährige Köchin Maria Böhle aus Wollach wurde in ihrem Zimmer vor dem Bett, auf dem Boden liegend, tot aufgefunden. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Verstorbene am Abend vorher in dem neben ihrem Schlafrum gelegenen Zimmer den Bügelosen mit Holzbohlen geduldet hatte und diese beim Zubettgehen der B noch gebrannt haben muß. Da die Abzugsklappe des Ofens fast vollständig geschlossen war, hat sich das Zimmer mit Kohlenoxydgas gefüllt und dieses ist durch die Verbindungslitze in den Schlafrum der B. gedrungen, diese im Schlafe betäubend.

Vermischtes.

Ein Vollenfrager in Thüringen. Eine amerikanische Firma, die zur Sonneberger Spielwarenindustrie in engen Beziehungen steht, errichtet gegenwärtig am Sonneberger Waldhofplatz ein Geschäftshaus von 50 Meter Höhe, das natürlich zu dem baulichen Charakter der thüringischen Städte in eigenartigem Gegensatz steht. Der Hochhausbau erregt das größte Interesse und lockt viele Besucher an.

Ein eigenartiger Totenkult trieb, wie „Die Zeit“ meldet, ein Artist R. in Neulöbn Frau R. starb vor drei Jahren. Ihr Mann konnte den Verlust nicht ertragen. Immer häufiger begab er sich nach dem Friedhof an der Hermannstraße und besuchte das Grab der Verstorbenen. Aber auch das genügte ihm endlich nicht mehr. Jetzt grab er von einem benachbarten Erdbegräbnis aus einen Sack nach dem Grab seiner Frau hin, schüttete ein Stück aus dem Deckel des Sackes, um ihre Leberreste zu sehen und legte ab und zu eine Wärmflasche hinein. Außerdem opferte er der Toten ihren Trauring und viele Blumenkränze. Im Laufe der Nacht stieg er jedesmal über die Mauer, um bis zum Morgenrauschen bei der Verstorbenen zu weilen, dann deckte er den Sack mit Wollhaas und diese wieder mit Erde zu, so daß nichts zu sehen war. Zuletzt hatte er das ganze Grab ausgehöhlt und mit Kohlen abgedeckt. Früh morgens verließ er immer den Friedhof wieder über die Mauer hinweg. Endlich wurde der ungewöhnliche Kult des Mannes entdeckt.

Verdächtige einer Offiziersgattin. Vor dem Strafgerichtshof Ludwigs wurde ein interessanter Prozeß gegen die des Diebstahls angeklagte Gattin des Oberleutnants Mittel verhandelt. Anlässlich einer Tour bei einem Obersten, an dem hervorragende Vertreter der Aristokratie, Abgeordnete und Ortsbesitzer teilnahmen, wurde das Verschwinden wertvoller Bekleidung entdeckt. Die Untersuchung ergab, daß die Oberleutnantsgattin die Täterin war. In der Verhandlung verteidigte sie sich damit, daß sie von unbekanntem Männern hypnotisiert worden sei und im hypnotischen Zustand den Diebstahl begangen habe. Der Richter führte zur Verteidigung seiner Frau an, daß seinerzeit auf sein Verreiben jüdische Hochschüler von der Universität entfernt worden waren, die nur sein Verreiben gewollt und seine Frau hypnotisiert hätten. Der Gerichtspräsident erklärte diese Behauptung für unrichtig und gab an, daß die Frau sich im Besitze ihrer geistigen Kräfte befinden habe. Sie wurde zu acht Tagen Gefängnis, ihre Schwester als Deblerin zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Okt. Dem Schlachtleichmarkt wurden zugeführt: 70 Ochsen, 30 Bullen, 145 Jungbullen, 140 Jungkühe, 81 Kühe, 457 Ferkel, 489 Schweine, 123 Schafe, 1 Flegel. Unverkauft blieben 20 Ochsen, 15 Jungbullen, 10 Jungkühe, 5 Kühe. Es kosteten je 50 Kg. Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 1. 40-44, 2. 30-38, Bullen 1. 42-48, 2. 33-40, Jungbullen 1. 48-52, 2. 40-48, 3. 30-37, Kühe 1. 32-38, 2. 29-29, 3. 12-17, Küber 1. 76-79, 2. 70-75, 3. 64-68, Schweine 1. 88-88, 2. 80-83, 3. 69-77, Hammel geschlachtet 65-70. Verkauf: mäßig belebt, Ueberstand bei Großhoh. **Stuttgart, 21. Okt.** Kartoffelmarkt: Zufuhr 1800 Kilo. Preis 5 Mk. per 50 Kilo. Maismarkt: Zufuhr 3000 Kilo. Preis 4-6,50 G. per 50 Kilo. Filderkrautmarkt: Zufuhr 300 Kg. Preis 5 G. per 50 Kilo.

Weilberstadt, 21. Okt. (Viehmarkt.) Auf dem Viehmarkt waren 245 Stück Vieh zugeführt. Bezahlt wurde für Ochsen 600 bis 700, Stiere 250-280, Jungstiere 120-200, Kühe 400 bis 600, Kälbchen 420-500, Kühe in Milch 380-400, Einjährige 120 bis 230 Mk. je das Stück. Auf dem Schweinemarkt wurden für gutfleischige Käufer 180-200, Milchschweine 1. Sorte 70-85, 2. Sorte 45-60, 3. Sorte 35-40 Mark für das Paar bezahlt.

Herbstnachrichten. In Heilbronn verblüdete heute früh Modenläden den Beginn des offiziellen Herbstes. Das Frühgewächs ist völlig eingetroffen. Die Qualität des Herjungs verspricht gut zu werden. — In Erlendach D.-M. Redarsulm hat die Weinlese heute allgemein begonnen. Die Trauben sind recht gesund. Die Gerichte, als ob der 1924 er weniger brauchbar werde, sind unrichtig, denn der Herjungs übertrifft den 23er an Güte bedeutend. — In Flein ist die Qualität besser, als man erwartet hat. Wohlgeschmack nach Dechle Schwarzriesling 90-96. — In Schözach ist das Ergebnis der Les der Menge nach bescheiden; ca. 200 Hektar, der Güte nach zufriedenstellend. Ein Elmer Weichhülsling kostet 300 Mark. — In Stetten a. B. wurden viele Käufe abgeschlossen zu 200 Mark, in Dürrenjimmern zu 250 Mark pro Elmer. —

Afallroch hat einen ausgesprochenen Fehlherbst. — In Großbottwar ergab bei Vornahme einer Wägung von Portugieser und Trollinger Wein sich das Gewicht von 79 nach Dechle. — In Rundsberg beim wurden mehrere Käufe abgeschlossen zu 230-240 Mark je 3 Hektar. — In Gglingen wurden die meisten Käufe zu 200 Mark pro Elmer abgeschlossen.

Neuere Nachrichten.

München, 21. Okt. Das Schöffengericht München hatte am 20. Mal einen Kaufmann wegen Leistungswuchers verurteilt, weil er außergewöhnlich hohe Zinsen für Darlehen gefordert hatte. Das Reichsgericht hat sich dieser Ansicht des Schöffengerichts nicht angeschlossen (1).

Gese, 21. Okt. Die östliche Zollgrenze wurde heute nacht aufgehoben. Das deutsche Zollpersonal nahm den Dienst an den Zollstellen auf. Die Paß- und Augenkontrolle an der holländischen und belgischen Grenze wird in dessen weiterhin durch die Gendarmen der Befahrungsmächte ausgeübt.

Saarbrücken, 22. Okt. Vorgekern abend wurde durch den Oberstaatsanwalt der Saarbrücker Kommandant der Schutzmannschaft Dörffert und sein Adjutant, Reinsbacher, verhaftet. Beide werden wegen großer Schiebung in Gold, Silber und Effekten, sowie wegen Fluchtbegünstigung der an dem Bankrott der Saarländischen Effekten- und Wechselbank in Saarbrücken Schuldigen angeklagt. Dörffert war z. Bt. des Waffenstillstandes einfacher Wachtmeister und ist unter französischer Herrschaft allmählich bis zu seinem jetzigen Posten emporgestiegen.

Leipzig, 21. Okt. Vor dem sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik beginnt morgen der Prozeß gegen die Organisation Consul. Angeklagt sind 24 Personen, die früher der Brigade Ehrhardt angehörten und dann in der Organisation Consul eine führende Rolle spielten. Sie haben sich wegen Geheimbändelei im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuches und § 8 Ziffer 3 des Republikstrafgesetzes zu verantworten. Den Vorsitz führt Senatspräsident Niedner. Die Voruntersuchung wurde bereits während der Ermittlungen betreffend der Teilnehmer an Rathenauermord eingeleitet. Abgegrenzt wurde das Verfahren gegen die Urheber der Hamburger Sprengstoffattentate und dasjenige gegen den Studenten Günther-Brandt, der wegen Begünstigung der Rathenauermörder gesucht, aber erst im Frühjahr verhaftet wurde. Die Verhandlungen sollen drei Tage in Anspruch nehmen.

Leipzig, 21. Okt. Der Reichsdisciplinarhof fällt heute für das Petitionsrecht der Beamten eine wichtige Entscheidung. Finanzinspektor Lemke vom Finanzamt Berlin richtete im Juli 1922 an den Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, Dr. Petersen, ein Schreiben, worin er die höchsten Beamten der Reichsfinanzverwaltung des Verfassungsbuches und schwerer Gesetzesverletzungen beschuldigte. Dieser Brief wurde vom Geschäftsführer der Demokratischen Partei dem damaligen Finanzminister Permes zur Aufklärung zugelegt. Permes eröffnete das Disziplinarverfahren gegen den Beamten. Die erste Instanz fällt im März 1924 einen Spruch zu Gunsten des Beamten, da in einer Maßregelung eine Verletzung des Petitionsrechts und des allgemeinen Staatsbürgerrechts liegen würde. Wegen dieses Urteils legte Reichsfinanzminister Dr. Luther Berufung ein. Der Reichsdisciplinarhof verwies die Angelegenheit an die Vorinstanz zurück. Das Recht der freien Meinungsäußerung und das Petitionsrecht müßten sich in den Grenzen der allgemeinen gültigen Gesetze halten. Das gelte auch für Beamte hinsichtlich des Disziplinarrechts. Da das Schreiben des Beamten Beleidigungen enthielt, war der Reichsfinanzminister berechtigt, das Disziplinarverfahren einzuleiten.

Berlin, 21. Okt. Die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei im Reichstage veröffentlichten eine Erklärung, worin betont wird, daß die Deutsche Volkspartei seit Jahresfrist für die Bildung einer tragfähigen Reichsregierung aus den staatsbejahenden bürgerlichen Parteien kämpfe. Die Rückübernahme der Regierungsverantwortung durch die Deutschnationalen Volkspartei und die Bindung ihrer politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte seien Garantien für eine im europäischen Interesse erforderliche Stetigkeit der Regierung.

Berlin, 21. Okt. Die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei im Reichstage veröffentlichten eine Erklärung, worin betont wird, daß die Deutsche Volkspartei seit Jahresfrist für die Bildung einer tragfähigen Reichsregierung aus den staatsbejahenden bürgerlichen Parteien kämpfe. Die Rückübernahme der Regierungsverantwortung durch die Deutschnationalen Volkspartei und die Bindung ihrer politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte seien Garantien für eine im europäischen Interesse erforderliche Stetigkeit der Regierung.

47 **Ich hab dich lieb.**
Roman von Erich Benstein.
Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adertmann, Stuttgart.
„Dann werde ich sie ihr verweigern. Nach dem, was heute geschah, brauche ich diese Papiere als Deckung für den Wahrheitsbeweis, den ich für meine Worte erbringen werde. Das werde ich der Frau schon beweislich machen. Sie muß es einsehen.“
Die Mutter sah ihn starr an.
„Vernd, tu es nicht! Ich verstehe ja nicht viel von Gesetzen, aber das verstehe ich! Es wäre nicht nur gram, sondern auch ungeschicklich. Was du da tun willst, ginge über die Grenzen meines Rechts als Mann hin aus!“
Er stand ungeduldig auf.
„Liebe Mama, willst du es nicht mir überlassen zu entscheiden, was ich tun darf, was nicht?“
In ihr stürmte die angeborene Leidenschaftlichkeit wild empor. Und aus der tiefen Bitterkeit, die sich immer wieder in ihr anammelte gegen seine unerbittliche Selbstgerechtigkeit tief sie:
„Und selbst, wenn du die Grenzen meines Rechts nicht überschreitest dabei, die Grenzen der Menschlichkeit ließe ich dir wieder einmal weit hinter dir — wie immer! Hast du denn gar kein Herz, Vernd?“
„Nicht für Schuldige! Und nun laß es genug sein, Mama. Du wirst mich nicht ändern.“
„Dann gebe Gott, daß es nicht eines Tages die Reue ist, die dich ändert, und die dir zeigt, wie arm ein Mensch werden kann, der kommt nur nach Gerechtigkeit schreit und nie — Liebe ist!“

Er schweig. Aber ihm war, als höre er eine andere ähnliche Worte predigen, und ein Schauer schlich durch seine Glieder.
„Als ob sie sich beide verabredet hätten wider mich!“ dachte er finstler. Dann griff er nach seiner Zigarettenstange und steckte sie ein.
„Leh wohl, Mama. — Und was ich noch sagen wollte: heute Abend bin ich nicht daheim. Herr Renning, ein neuer Klient, der fremd hier ist, will durchaus, daß ich ihn abends ins „Orpheum“ begleite.“
Wie ruhig und leidenschaftlos seine Stimme klang! Die alte Frau, in der noch alles vor Erregung fieberte, empfand es mit Bitterkeit.
„Es ist gut“, sagte sie kurz, und man merkte ihr ordentlich an, daß sie erleichtert aufatmete bei der Aussicht, den Abend allein zu verbringen.
XVI.
„Ich habe eine Lage separat genommen“, sagte Herr Renning, Vernd den Vortritt lassend. „Da vermutlich nur die Wiesenthal von Interesse sein werden, können wir während den anderen Vorführungen nach Belieben die Vorhänge zuziehen und in dem dann vom Publikum abgeschlossenen Raum von unseren Geschäften reden.“
Vernd, der noch nie im „Orpheum“ gewesen war, da er kein Freund von Varietés war, sah sich übertraut in dem kleinen eleganten Raum um, dessen Mitte ein gedackter Tisch einnahm.
Die Ausstattung war wirklich gar nicht übel. Ein schwellender Teppich bedeckte den Boden, rechts und links gab es dunkle Holzvorne mit Spiegeln und kleinen Bildern. Schwere Vorhänge verdeckten den Eingang und waren gegen die Bühne zu seitwärts gerollt, konnten aber jeden Moment herabgelassen werden.

Auf dem für zwei Personen gedeckten Tisch verbreitete eine elektrische Stielampe ein durch grünes Metallblechwerk angenehm gedämpftes Licht.
„Sanz behaglich, nicht wahr?“ sagte Renning. „Wenn die Vorhänge vorne zu sind, wird es sein, als wäre man in irgend einem netten, kleinen Herrenzimmerchen daheim.“
Vernd nickte. Dann betrachtete er die Seitenwände und meinte lächelnd: „Gehemnisse dürfte man freilich dabei nicht verhandeln. Durch die blassen Holzvorne, die nicht einmal bis an die Decke reichen, müßte man jedes Wort in den Nebenlogen hören.“
„Gewiß, aber heute sind die beiden Nebenlogen unbesetzt, wie man mir sagte. Uebrigens haben wir ja auch gerade keine Geheimnisse zu verhandeln.“
Ein Kellner erschien mit der Speisenkarte. Renning wählte mit Kennerschaft ein feines, kleines Souper aus. Als der erste Gang aufgetragen wurde, begann unten im Saal das Orchester zu spielen, und eine Sölangenhändigerin in gleichem Plüschgewand betrat mit ihren Tieren die Bühne.
Dann folgte Nummer auf Nummer in rascher Folge. Die beiden Herren zeigten nicht viel Interesse dafür. Sie sahen behaglich und plauderten leise über dies und jenes. Das heißt, Renning plauderte, und Vernd hörte ziemlich zerkert zu.
Da — gegen zehn Uhr — im Programm war eben die große Pause eingetreten, nach der die Wiesenthal auftreten sollten — horchten beide auf. In einer der anstehenden Lagen waren verspätete Gäste getreten.
Man hörte das leise Lachen einer Frau und die gedämpfte Stimme eines Mannes. Gläser und Teller klirrten, man dachte häufig einen Tisch, servierte Speisen.
(Fortsetzung 1918)



In Oros...
Portugieser und...
offen zu 230-240...
die meisten Käufe...
gericht München...
Leistungswuchers...
für Darle...
sich dieser An...
wurde heute...
nal nahm den...
und Augenkon...
Dreize wird in...
Besatzungsstände...
wurde durch...
mandant der...
Reinbacher...
Bungen in Gold...
stigung der an...
und Wechsel...
Dörfert war...
meister und ist...
seinem jetzigen...
Senat des...
beginnt morgen...
Angeklagt sind...
ardt angehört...
führende Rolle...
bedeute im Sinne...
iffer 3 des Re...
sahet Setz...
wurde bereits...
Teilnehmer am...
das Verfahren...
hoffantente und...
and, der wegen...
aber erst im...
agen sollen drei...
hof fällt heute...
richtige Entsch...
Berlin richtete...
ischen Demokra...
worin er die...
Verfassungs...
albigte. Dieser...
kratischen Partei...
Klärung zu...
verfahren gegen...
Närs 1924 einen...
er Maßregelung...
gemeinen Staats...
ill leate Reichs...
Reichsdirekt...
orinstanz zurück...
das Petitions...
gültigen Ge...
hinsichtlich des...
Beamten Belei...
berechtigt, das...
threr der Deut...
einen Erklä...
Bolkspartei seit...
Rechtstre...
Parteien kämpfe...
tung durch die...
ng ihrer politi...
seinen Garantien...
die Stetigkeit der...
ich verbreitete...
Metallblatt...
nung. Wenn...
als wäre man...
ummechen da...
Seitenwände...
an freilich do...
holzände, die...
gte man jedes...
enlogen unbo...
wie ja auch...
te. Menning...
Souper aus...
begannt unten...
den Schlangen...
trat mit ihren...
rascher Folge...
je dafür. Sie...
sch und jenes...
hörte ziemlich...
mm war eben...
seienthals auf...
einer der an...
tzen. Die ge...
u und die ge...
b Teller flirr...
Speisen.

deutschen Außenpolitik. Innerpolitisch sei die Ablehnung der
Deutschnationalen Volkspartei ein Ausfluß des Klassen-
kampfgedankens und eine Folge mißverständlichen Republi-
kanertums.
Berlin, 21. Oktober. Der bisherige kommunistische
Reichstagsabgeordnete Höllein wurde heute verhaftet und
sodort ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Zu der Fest-
nahme leiten die Blätter mit, daß auch gegen die früheren
kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kemmele und Gey-
senitz Haftbefehle erlassen worden sind. Die beiden letzteren
hatten jedoch am Montag Abend unmittelbar nach Bekannt-
werden der Reichstagsauflösung Berlin verlassen und waren
für die Polizei unauffindbar. Wie die Blätter hören, be-
reitet die kommunistische Landtagsfraktion gegen die Straf-
verfolgung der bisherigen Reichstagsabgeordneten der R. P. D.
eine Interpellation vor.
Berlin, 21. Okt. Die rote Fahne bringt in ihrer
geitigen Ausgabe die Behauptung, der Reichspräsident habe
sich in den beim Staatsgerichtshof schwebenden Prozeß gegen
Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei wegen
Hochverrats eingemischt und den Untersuchungsrichter Landes-
gerichtsdirektor Vogt empfangen und mit ihm über den
Prozeß verhandelt. An der ganzen Erzählung ist kein
wahrer Kern. Der Reichspräsident hat weder einen Besuch
des Landesgerichtsdirektors Vogt erhalten, noch hat er sonst
mit ihm oder anderen Personen über den Prozeß verhandelt.
Berlin, 21. Okt. Unter der Ueberschrift „Neuwahlen“
schreibt die „Zeit“: Wer eine vernünftige Entwicklung Deutsch-
lands anstrebt, muß wünschen, daß diejenigen Anhänger der
Regierungsparteien, die auf dem Boden einer Politik der
Milde stehen, gestärkt in den Reichstag zurückkehren und daß
sich an diese Milde die staatsbejahenden Kräfte angliedern
müssen, die gewillt sind, mit den anderen Parteien zusammen
auf den Boden dieser Regierungspolitik zu treten. Die Pa-
role: Die links und die rechts, lehnen wir ebenso ab, wie die
Parole des Rechtsblocks gegen alle linksstehenden Elemente.
Berlin, 21. Oktober. Nach Beendigung der Verhand-
lungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über
die staatliche Porzellanmanufaktur richtete der preussische
Handelsminister Stiering an den Direktor Schneider die
Frage, ob er gewillt sei, nuncmehr von Neuem den Posten
des Direktors der staatlichen Manufaktur anzunehmen. Der
„Bos. Zeitung“ zufolge antwortete Schneider nach einer Be-
denkzeit dem Minister, daß er von seiner Berufung abzu-
sehen bitte, da er fürchte, daß die politischen Treibereien
gegen ihn dann von neuem beginnen würden.
Berlin, 22. Okt. Wie die Deutsche Zeitung wissen
will, nimmt der deutschnationale Abgeordnete Dergt, der
heute sein 55. Lebensjahr vollendet, von seinem Führeramt
Abschied.
Berlin, 21. Okt. Der Parteivorstand der Deutsch-
demokratischen Partei hat den für November vorgesehenen
Breslauer Parteitag bis auf weiteres abgesagt. — Die Partei
Marchys, die „Nationalliberale Reichspartei“, die bisher
bei den Deutschnationalen Unterschlupf hatte, wird selbständig
in den Wahlkampf eintreten. — Die Reichstagsfraktion der
Zentrumspartei beschloß in ihrer heutigen Sitzung, den für
die nächste Woche vorgesehenen Parteitag in Frankfurt a. M.
auf jeden Fall abzuhalten. Dort sollen auch alle für die
Öffentlichkeit bestimmten Rundgebungen der Partei beschlossen
werden. — Die Deutschnationale Reichstagsfraktion erläßt
einen Wahlaufsatz unter starker Anlehnung an völkische Ge-
bankengänge.
Budapest, 21. Okt. Der deutsche Gesandte überreichte
heute mittag die Antwortnote der deutschen Regierung in der
Angelegenheit der verweigerten Auslieferung des Schulz-
Fischer seitens der ungarischen Regierung.
Korsoll, 21. Okt. Bei der Explosion eines Geschützes
des Kreuzers „Trenton“ sind 4 Matrosen un-
gekommen, 18 wurden verletzt. 3 davon, welche über Bord
geschleudert wurden, konnten gerettet werden.
Christiana, 22. Okt. In Bjerdrun verschüttete, einer
Meldung der „Bosfischen Zeitung“ zufolge, ein Erdbeben
drei Bauernhöfe, das Elektrizitätswerk und das Fernsprek-
amt der Stadt. 10 Personen wurden getötet. Der Erd-
tuch ist auf bestige Regensfälle zurückzuführen.
New-York, 21. Okt. Wie aus Fort Worth in Texas
gemeldet wird, gingen 4 Waggonladungen Heliumgas für
3. R. 3 nach Kalksburg ab. 20 weitere Waggonladungen
sollen folgen. — Wie aus Salvador gemeldet wird, geht aus den Be-
richten aus Tegucigalpa hervor, daß in den Kämpfen in
Honduras zwischen den Regierungstruppen und Revolutionären
bei Ajutari 600 Personen getötet und viele verwundet worden
sind. Der Führer der revolutionären, Ferrera, soll auf der
Flucht nach Guatemala sein.
Havana, 21. Oktober. Bei einem Tropensturm, der
gestern Abend über Arcos de Mantua (Vinar del Rio)
losbrach, wurden 8 Personen getötet und 50 verletzt. Jedes
Gebäude der Stadt wurde beschädigt. Die Tabakannte litt
ernstlichen Schaden.
Kredit für den Handwerkerstand.
Die Handwerkskammer Reutlingen teilt uns mit, daß
die Verhandlungen mit dem würt. Staat wegen der Bär-
genschaftsübernahme und Durchführung zu einem befriedigenden
Ergebnis, allerdings reichlich spät, geführt haben. Es handelt
sich grundsätzlich nur um einen Kredit zur Aufrechterhaltung
der Betriebe, niemals darf dieses Kapital zum Kauf von
Möbelen und sonstigen Mobilien und Immobilien verwendet
werden. Der einzelne Gewerbetreibende muß sich wegen der
Kreditmanipulationen an die örtliche Genossenschaftsban-
k wenden, auch sind die Gewerbetreibenden des Schwarzwald-
kreises über die Voraussetzungen der Darlehensgewährung
von uns unterrichtet. Wie lange das Kapital gegeben werden
kann, läßt sich im Voraus nicht bestimmen, jedenfalls aber
mindestens 1/2 Jahr. Die Art der Sicherstellungsleistung, welche
die einzelnen Gewerbetreibenden vom Darlehensnehmer verlangt,
ist Sache der Gewerbetreibenden. Zwecks Unterstützung wende
sich der einzelne Handwerker nötigenfalls an den Herrn Ge-
werbetreibenden oder direkt an die Handwerkskammer
Reutlingen.

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 21. Okt. Der Landtag nahm heute nachmittags
nach viermonatiger Pause seine Sitzungen wieder auf. Prä-
sident Körner gedachte zunächst des großen Juppelin-Erfolges
und sprach den Wunsch aus, daß die Luftschiffahrt erhalten
bleibe. Dann wurde der Aufhebung von Strafverfahren ge-
gen die Abgeg. Schumacher (Soz.), Schmed (Komm.) und Karl
Müller (Komm.) ausgemittelt, jedoch ein Antrag Müller auf
Sanktionierung der Kommunisten Feder und Schmed mit 42
gegen 2 Stimmen abgelehnt. Nach Erledigung einiger klei-
nen Anträge gelangte ein Zentrumstrag, die Zahl der
Mitglieder des von Heymann (Soz.) beantragten Untersu-
chungsausschusses für die Durchführung des Versammlungsrechtes
aus Erparnisgründen von 15 auf 9 herabzusetzen, mit 35 ge-
gen 30 Stimmen zur Annahme. Die vorliegenden Großen
Anträge wird Staatspräsident Basille im Laufe der Etats-
beratung oder später beantwortet. Schließlich begann man
noch mit der Beratung des Staatshaushaltsplanes für das
Rechnungsjahr 1924, der von Finanzminister Dr. Dehlinger
mit einem eingehenden Bericht über die Finanzlage eingelei-
tet wurde. Der Minister wies darauf hin, daß der Abmangel
von 30 Millionen, mit dem er bei Amtsantritt im Juli zu
rechnen hatte, ohne Steuererhöhung auf 5 1/2 Millionen Mark
beruntergebracht und damit eine Katastrophe vermieden werden
konnte. Die Regierung habe den Etat sicherer vorgelegt, als
je früher gegeben ist. An Personalansgaben und Sach-
ausgaben wurden zusammen 6 1/2 Millionen gewahrt, während
für Pensions- und Parteigelder mehr als 5 Millionen aus-
gegeben sind. Die Regierung plane eine großartige Vereini-
gung der Behörden durch Vereinfachung der Behörden-Organisa-
tion, Vereinfachung der Verhältnisse, räumliche Zusammen-
legung der Behörden, Vereinfachung des Verfahrens und
des gesamten Landeshaushalts. Die Zahl der Beamten betrage
über 24000, 40 Prozent mehr als vor dem Kriege und nach
Abzug der Polizei immer noch 11 Prozent mehr. Der Mi-
nister betonte, daß die Regierung sich für eine Besserung der
Lage der Beamenschaft, besonders der Gruppen 1-6 ein-
setze, in Bezug auf Post und Eisenbahnen die Vorrangrechte
gegenüber dem Reich euergetisch wahr, daß aber, solange der
Finanzausgleich mit dem Reich nicht erfolgt ist, und die
Reichsbeamten nicht umgelassen seien, trotz der drückenden
Steuerlast an eine Steuerermäßigung oder sonstige Änderung
der staatlichen Steuer- und Finanzgesetze nicht gedacht werden
könne. Die Parteien müßten sich hüten, bei den Staatsaus-
gaben über das hinauszuweisen, was die Regierung vorge-
schlagen habe. Erst müsse der Abmangel von 5 1/2 Millionen
Mark vorläufig entfernt werden, ehe man die drückende
Steuerlast beratscheln könne. — Morgen Fortsetzung.
Wriden der Franzosen aus Karlsruhe und Mannheim.
Karlsruhe, 21. Okt. Wie gestern Abend angekündigt, er-
folgte heute früh 7 Uhr der Abzug der im hiesigen Rhein-
hafen stationierten Truppen mit Ausnahme eines kleinen
Kommandos von 15 Mann, das für die interalliierte Schiff-
fahrtskontrolle zurückbleibt. Der Abzug erfolgte ohne Zwischenfall
und ohne viel Kräfte zu erregen über den Rhein
nach der Pfalz.
Mannheim, 21. Okt. Die Franzosen begannen heute früh
7 Uhr mit dem Abzug. Um 7.30 Uhr zogen 50 Mann mit
Bagenwagen über die Rheinbrücke in der Richtung nach
Ludwigsbühl. Die übrigen Truppen folgen im Laufe des
Tages. Der französische Kommandeur hielt an die auf dem
Schloßplatz versammelten Truppen eine Ansprache. Die erst
beute gebilte französische Truppe wurde vor dem Abzug nie-
dergeholt. Um 10.15 Uhr wurde das Mannheimer Schloß
geräumt und dann von der Mannheimer Polizei in Gewahr-
sam genommen. Am einen reibungslosen Abzug zu ermög-
lichen, horte die Polizei seit heute früh 5 Uhr die Abzug-
straßen gesperrt. Die Bevölkerung erhielt sich geistlicher Kund-
gebung. Die seit Februar 1923 im Mannheimer Hafen täg-
liche Schiffahrtskontrolle von einem Offizier und 20 Mann
bleibt zurück.
Bayerischer Vorkauf gegen die Reichsregierung.
München, 21. Okt. Das Organ der bayerischen Staats-
regierung, die „Bayerische Staatszeitung“, ergreift heute das
Wort zur Reichstagsauflösung und macht der Reichsregierung
ganz unverhohlen schwere Vorwürfe. Es heißt wörtlich in
dieser Betrachtung: „Man hat an den leitenden Stellen mehr
Parteilichkeit als Staatspolitik getrieben und dadurch letzten
Endes — ob gewollt oder ungewollt, lassen wir dahingestellt —
die jetzige Lage verschuldet. Das Verbot der Selbsthaltung
des deutschen Volkes muß es jetzt sein, der ungeliebten Repräsentation
und der Eigenbrödelerei jede Möglichkeit zur Auswir-
kung zu nehmen. Was das deutsche Volk jetzt vor allem
braucht, ist eine ungehinderte wirtschaftliche Entwicklung, und
Bodenbesetzung dafür ist eine Regierung, die den Willen und
die Kraft hat, diese Entwicklung, für die natürlich auch nur
eine zielbewusste, das Ansehen Deutschlands stets im Auge
behaltende Außenpolitik unabwieslich Vorbedingung sind, zu
gewährleisten.“
Weitere Austritte aus der deutsch-demokratischen Partei.
Von den bei der Entschlebung über die Regierungsbil-
dung in der Minderheit gebliebenen Mitgliedern der Deutschen
demokratischen Reichstagsfraktion sind die Abgeg. Werland,
Reinath und Schiffer aus der demokratischen Partei aus-
getreten. Ihnen schlossen sich die Mitglieder des preussischen
Landtags Dominicus und Grund an. Der Parteivorstand
wurde hiervon in einem gemeinsamen Schreiben in Kenntnis
gesetzt. Die bayer. Reichstagsabgeordneten Gehler und Spor-
rer, die gleichfalls zur Minderheit gehörten, treffen ihre Ent-
scheidung erst nach Rücksprache mit ihrer heimatischen Or-
ganisation.
Reichstagswahl und Preußenwahl am 7. Dezember.
Berlin, 21. Okt. Der Reichspräsident hat durch
Verordnung vom 21. Oktober 1924 die Reichswahlen
zum Reichstag am 7. Dezember anberaumt. (Bereits
in einem Teil der gestrigen Ausgabe gemeldet.)
Im preussischen Landtag herrschte heute Nebendimmung.
Das Schwergewicht der Beratungen war in den Vorkel-
ten verlegt, der die Arbeiten des Landtags so verteilt, daß
man sich noch in dieser Woche aufstellen kann. Am 7. De-
zember sollen dann auch die Preußenwahlen stattfinden.
Was das deutsche Volk.
Berlin, 21. Okt. Die Reichsregierung wendet sich mit
folgender Rundgebung an das deutsche Volk: Nach kurzer Zeit
reife das deutsche Volk wiederum vor der Aufgabe, einen neuen
Reichstag zu wählen. Im alten Reichstag hatte die Regier-
ung keine feste arbeitsfähige Mehrheit. Ihre mannigfaltigen
ersten Bemühungen, eine solche zu schaffen, führten nicht zum
Ziel. Letzten Endes scheiterten sie deshalb, weil auch die un-
ter den Nachwirkungen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs
geringste Zahl vom 4. Mai die radikalen Elemente allzusehr
gestärkt und dadurch die aufbauende Arbeit der übrigen Par-
teien außerordentlich erschwert hatte. Das Wahl des deut-
schen Volkes fordert, daß dieser Mangel durch Neuwahlen
beseitigt wird. Nachdem der Londoner Vorkauf angenommen und
seine Durchführung bereits eingeleitet ist, muß die warte schwe-

ren Opfern, aber mit höchstem Erfolge geführte Politik der
Regierung folgerichtig fortgesetzt und für die Zukunft gesichert
werden. Auch der wirtschaftliche Wiederaufbau hat eine
ruhige Fortentwicklung der deutschen Politik nach außen und
im Innern zur Voraussetzung. Sie ist aber nur dann ge-
sichert, wenn sich alle am Wiederaufbau beteiligten Parteien
entschlossen auf den Boden der Verfassung stellen und diese ge-
gen jeglichen ungesetzlichen Angriff, gleich von welcher Seite
er kommen mag, verteidigen. Im neuen Reichstag müssen die
einigenden Kräfte stärker sein als die entzwehenden. Die ra-
dikalsten Elemente sollten durch die Neuwahl ausgeschaltet wer-
den. Ist es nicht eine Schande, daß der deutsche Reichstag
mit politischer Hilfe tagen muß und sich die Extreme von
rechts und links die Hand reichen, um seine Arbeit zu sabotieren?
Soll das deutsche Volk im Innern weiter gesunden,
soll nach außen die neuerrwonnene Weltung erhalten und ge-
mehrt werden, so muß die Regierung sich auf eine feste Mehr-
heit stützen können. Auch die Parteilichkeit der letzten
Wahlen steht dem entgegen. Es dürfen nicht wie am 4. Mai
nahezu eine Million Stimmen vergeblich abgegeben werden.
Nicht in der Zersplitterung liegt das Heil, sondern im Stre-
ben zum Ganzen und zur Einheit. Wäge sich das deutsche
Volk von diesen Gesichtspunkten leiten lassen, wenn es bei der
kommenden Wahl über seine Zukunft entscheidet!
Strefemann über die Wahlausichten.
Die „Nationalzeitung“ hat Dr. Strefemann über die
ausenpolitischen Auswirkungen der Auflösung des Reichstags
Dr. Strefemann führte bei dieser Gelegenheit unter anderem aus:
Nach dem endgültigen Scheitern aller Verhandlungsversuche
werde man im Ausland verstehen, daß die Auflösung einem
dauernden Krisenzustand vorgezogen werden müsse. Die Un-
sicherheit der Mehrheitsverhältnisse in Deutschland sei schon
einmal von unerwarteter Wirkung für unsere Außenpolitik
gewesen: in jenen Tagen der Londoner Verhandlungen, als
die deutschen Delegierten keine festen Zusicherungen darüber
geben konnten, ob das Sachverständigen-Gutachten von dem
deutschen Reichstag angenommen werden würde, weil die parla-
mentarischen Verhältnisse im Reich zu ungeläutert waren.
Man werde deshalb im Ausland verstehen, daß die Regierung
bei den großen politischen Fragen, vor denen sie heute steht,
nicht dem Zustand einer Dauerkrise während ihres Bestehens
ausweichen wolle. In Frankreich hoffe man anscheinend, daß
die linkslebenden Elemente gestärkt aus dem Wahlkampf her-
vorgehen würden. In England habe man den Tipp an das
Volk den Schwierigkeiten einer Minderheitsregierung vorge-
zogen. Im übrigen scheine trotz aller Schwierigkeiten doch
das eine festzuhalten, daß die Extreme von rechts und links
eine schwere Niederlage erleiden werden. Eine solche Schwä-
chung der Völkischen und der Kommunisten würde aber unter
allen Umständen beruhigend wirken.
Rundgebungen und Wahlausrufrufe der Parteien.
Berlin, 21. Okt. Die Zentrumspartei des Reichstags er-
läßt folgende Rundgebung: Der Reichstag und der preussische
Landtag sind aufgelöst. Ein bedeutender Wahlkampf steht
bevor. Die Zentrumspartei hat ihn nicht gesucht, sie sieht
sich jedoch in der Ueberzeugung von der Richtigkeit und der
vaterländischen Notwendigkeit ihrer Politik und im Vertrauen
auf die bewährte Treue ihrer Wähler mit unbeirrbarer Ju-
berstheit entgegen. Am 27. und 28. Oktober tagt der Reichs-
tag. Seine vornehmste Aufgabe wird es sein, die große
Sache für den kommenden Wahlkampf zu geben. Deshalb
sind vorzeitigen Rundgebungen Einzelner! In weiteren
Reihen möge man die Beschlüsse des Parteitag abwarten.
Berlin, 21. Okt. Die demokratische Reichstagsfraktion er-
läßt eine Rundgebung, worin gesagt wird, daß die Deutsche
Volkspartei allein dafür verantwortlich sei, daß jetzt der An-
bau des Reichs und der Wirtschaft durch Menschenhand gestört
werde. Die Rundgebung schließt: Wir kämpfen dagegen, daß
die Nation durch innerpolitische Kämpfe zerfallen oder ge-
schwächt wird, für das Reich, für die Republik, für Rheinland
und die besetzten Gebiete, für die wahre Volksgemeinschaft und
für ein freies Deutschland unter freien Völkern Europas.
Bruchleidende
bedürfen keiner Operation oder eines lästigen Federbandes,
wenn Sie mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes
System, oder das Bruchband Columbus D. R. P. tragen,
das Beste, was existiert, tut und drückt nicht, Tag und
Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-,
Nabel- und Vorkallbinden, Geradhalter usw. Langjährige
Erfahrung. Reelle Bedienung. Für alle Bruchleidende per-
sönlich zu sprechen in Neuenbürg Samstag, 25. Oktober,
von 9-1 Uhr, im Hotel „Bären“.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.
Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.
21. Oktober 1924.

| | Heutig | Vorig | Heutig | Vorig |
|---------------------|--------|--------|--------------------|--------|
| | Kurs | Kurs | Kurs | Kurs |
| Geldanleihe | 94% | 94% | Berg. Akt. | 3,4 |
| 3%, Dt. Reichsanl. | 1,450 | 1,575 | Bayer. Akt. | 9,3 |
| 4%, „ | 1 | — | Charlottenburger | — |
| 5%, „ | 0,530 | 0,580 | Wasser Akt. | 25% |
| 3 1/2%, Würt. | — | — | Bairn. Nat. Akt. | 2,8 |
| Staatsanleihe | — | — | Börsen | 2,95 |
| 4%, W. Staatsanl. | — | — | Eisen Akt. | 5 |
| 5%, Sächs. Feh- | — | — | Bermeria | — |
| werbank Obl. | 1,5 | 1,62 | Chemun Akt. | 11,6 |
| 6%, Badische | — | — | Damp. Bergb. Akt. | 83 |
| Rohsanleihe | 9,8 | 9,8 | Höchst. Farb. Akt. | 16 1/2 |
| 6%, Preuss. | — | — | Sanghaun Akt. | 10 |
| Geldanleihe | — | 2,6 | Röln-Rottm. Akt. | 8,2 |
| Dtsch. Bank Akt. | 10,1 | 9 1/2 | Röllmer & Jour- | — |
| Disconto- | — | — | dan Akt. | 20 |
| Sammand Akt. | 12 | 12 | Städt. Bau. Akt. | 34 |
| Arbeitsbank Akt. | 52 | 53,25 | Carlsruhe Akt. | 4,5 |
| Reichs Credit- | — | — | Magirus Akt. | 2 |
| bank Akt. | 2 1/2 | 2,3 | Mansfeld Akt. | 3 |
| Würt. Vereins- | — | — | R. E. L. Akt. | 5,6 |
| bank Akt. | 2 1/2 | 2,5 | Rehmer Akt. | 6 1/2 |
| Hopog Akt. | 25 1/2 | 25 1/2 | St. Sibel Akt. | 3,2 |
| Rordh. Vogh. Akt. | 4 1/2 | 4 1/2 | Sals-Heilbr. Akt. | 22 1/2 |
| Wg. Kohalb. Akt. | 42 | 42 | Stang. Zuck. Akt. | 2 1/2 |
| Elektr. Hochb. Akt. | 50 1/2 | 50,75 | Würt. Elek. Akt. | 5 1/2 |
| R. E. L. Akt. | 8,2 | 8,6 | Zellstoff | — |
| Bad. Anilin Akt. | 19 | 19 | Waldhof Akt. | 8,6 |

Wenn man eine Sache verbessern und gleichzeitig Geld
dabei sparen kann, wird man sich keinen Augenblick bedenken.
Deshalb ist auch die Zahl der Danstfrauen, die dem täglichen
Kaffee-Getränk einen Zusatz von „Redt Brand“ gibt, so groß
und noch in stetem Wachsen. Dieser vorzügliche Kaffee-Zusatz
verleiht dem Getränk eine schöne Farbe, vollen Gehalt und
feinen Geschmack. Durch seine große Löslichkeit verbilligt
er es außerdem, so daß man zu einem Versuch nur roten kann.

Billige Woche

von Montag, den 20. bis Montag, den 27. Oktober 1924
auf sämtliche Manufaktur- und Kurzwaren
10 Prozent Rabatt.

Einen großen Posten karierte waschechte Dirndl-Kleiderstoffe, pro Meter 1.— netto.
Erhard Kürble, Herrenalb, Tel. 80.

Bei Bedarf in



Pflügen



empfehle ich die
von der Firma Gebr. Eberhardt in Ulm hergestellten

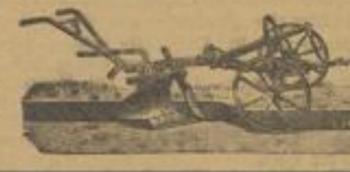
Ulmer Pflüge aller Art.

Leichtes Gewicht. Vorzüglichster Gang. Große Dauerhaftigkeit. Präzise Ausführung.
Anfragen und Bestellungen zu richten an den Vertreter für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg:
Carl Herzog, Eisenhandlung, Calw.

Prospekte stehen auf Wunsch
kostenfrei zur Verfügung.



Für einige Verhältnisse im Oberamtsbezirk Neuenbürg suche ich noch rührige und erfahrene Untervertreter.



Schönb erg.
Habe im Auftrag B. getragene

Anzüge

sowie einen
Mantel
billig zu verkaufen.
Schneidermeister Grefenmaier.
Schönb erg.
Einen gebrauchten
Zimmerofen
hat zu verkaufen, tausche auch
gegen **Stroh,**
Matth. Reutshier,
Bäcker.
b. n. Morgen Donnerstag
Bäffe.

Die Zuneigung

aller praktischen Hausfrauen zum „Grand“
beruht darauf, daß er der beste, würzigste und
gehaltreichste Kaffeezusatz ist.

* Mit der Kaffeemühle als Schutzmarke.

Pfannkuch

Käse

Echter
Schweizer
Emmentaler
1/4 Pfund 55 Pfg.
Allgäuer
Schweizer
1/4 Pfund 50 Pfg.
Edamer
1/4 Pfund 35 Pfg.
Limburger
1/4 Pfd. 32 Pfg.
im ganzen Laib
Pfund 1²⁵ Mark.

Pfannkuch
A. M. H. & C.

Wildbad.
Zu verkaufen 2,3 echt op
liche, zitterhaltige, weiße
Pfauen-Tauben.
S. Hefer 1. „Sonnenselb“
Beste
Speise-Gelberüben
sowie
Rote-Rüben
empfiehlt zu 4 Mk. per Zt.
Landwirt **Rimmich,**
Aleinsoffenheim.
Eberhardt O. A. Calw
Ein Quantum
Mostobst
sowie
gedrohenes Obst
hat zu verkaufen
Fr. Löcher.
Schiefer-Tafeln
empfiehlt
C. Neeh'sche Buchhandlung
Inb.: D. Strom.
H. M. „Bären“.

Herbst-Preis-Aufgabe.

Ewr - steruz - otmkm - ltham - ruzsto

Jeder ist Gewinner

der uns obiges Sprichwort in richtiger Lösung einsendet,
und jeder Löser nimmt teil an der Verteilung der nach-
stehenden Preise:

1 Automobil

oder eine komplette Wohnungs-Einrichtung,
1 Motorrad oder ein Esszimmer,
1 Piano oder ein Wohnzimmer,
4.—203. Preis = 200 la Taschenuhren
und eine große Anzahl kleine Preise.
Die Verteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die
ger. Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Ein-
sendung muß sofort erfolgen, verpflichtet zu nichts und
ist ohne Risiko. Für Rückp., Drucks., Schreiblohn usw.
sind Gebühren der Lösung beizufügen. (Briefporto 10 Pf.)
Schreiben Sie sofort an
Globus-Versand Heur. Stamm, Brunnenschweig 2303.

Pfannkuch

Frische Süß-Büchlinge

Pfund 45 Pfg.
Kiste mit 5 Pfund
2¹⁵ Mark.

Salz-Seringe

Rollmops

Bismarck-Seringe

Pfannkuch
A. M. H. & C.

Sie kaufen Ihre
Herren-Kleider
deshalb bei mir günstig, weil



Rein Personal!
Rein Gaben!

Anzüge, Wintermäntel, Ver-
letzen, Gummi-Mäntel,
Windjacken, lange Hosen,
Sporthosen, alles in großer
Auswahl und billige Preise.
Buder, Pforzheim,
Tal 2, 1. Stad.
Bitte auf Hausnummer 2
achten.

Gesangbücher

in reicher Auswahl
empfiehlt die
C. Neeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Schönb erg, 21. Oktober 1924.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
an dem schmerzlichen Verluste meines lieben
Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters,
Schwiegervaters und Bruders
Johannes Dehlschlager, Straßenwart,
für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte, insbesondere für den warmen
Nachruf des Herrn Oberamtsbauweisters Streibel,
sowie für den erhebenden Gesang des Frauen-
chores sagen wir allen innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Zeppelin-Luftschiff Z. N. 3

hat auf seiner Amerikafahrt an Bord einen
Elektromophon

zur Unterhaltung mitgeführt. Der Apparat, ein Erzeugnis
der weltberühmten Elektromophon-A. G. Stuttgart-Balingen,
wurde besonders für die im Luftschiff befindliche Lichtanlage
von 24 Volt Spannung gebaut. Nach erhaltener Mitteilung
sowie auch nach der durch die Presse bekannt gewordenen
Nebung des amerikanischen Kapitäns Steele nach Washington
war die Wiedergabe der Musikstücke von wundervoller, voll-
kommener Tonqualität. Elektromophon-Apparate, die sich
insbesondere durch ein ganz einwandfreies Funktionieren aus-
zeichnen, werden seit Jahren besonders geschätzt. Stuttgarter
Qualitätsarbeit und technische Vorzüge machen seine Gram-
phonmusik zu einem wirklichen Genuß.
Allein-Verkauf für Pforzheim, Enz u. Ragoldtal
Musik-Haus Griessmayer, Pforzheim
Westliche 9 beim Markt.

